

## Vom hoffenden Leben

von Hans Leifhelm

Beim Schmelzen des Schnees, bei den lauen  
Lüften des Februar  
wollen wir wieder vertrauen  
auf das grünende Jahr;  
sieh, den Amseln, den kleinen,  
schwillt das singende Herz,  
und an den nackten Rainen  
glänzt die Scholle wie Erz.

Schau des Landmanns Beginnen,  
der Schnee um den Obstbaum häuft,  
dass nicht zu früh nach innen  
lösend das Tauwasser träuft,  
dass nicht aus ruhendem Schweigen  
aufbricht, was nicht gedeiht,  
und die Säfte nicht steigen  
in der gefährdeten Zeit.

Also ward auch gegeben  
allem das Werdegebot,  
also muss auch das Leben  
warten auf seinen Tod;  
Samen, Knospen und Blüten,  
jedes kommt und vergeht,  
uns ist geboten zu hüten,  
was in der Hoffnung steht.

Nichts ist auf Erden verloren,  
was wir dem Leben getan,  
darum sind wir geboren,  
dass wir auf unserer Bahn  
dienen dem hoffenden Leben  
zu des Gestirnes Ruhm,  
das uns zu Lehen gegeben,  
doch nicht zu Eigentum.